

# After DocMorris Court Decision: Pharmacy Chains Push for the German Market (Original: "Nach DocMorris-Entscheidung: Apothekenketten drängen auf den deutschen Markt"), Die Welt, 08/10/2006

## WIRTSCHAFT

Donnerstag, 10. August 2006

B DIE WELT Seite 11

### Infinion bekommt weniger für Chiptechnik

**New York/München** - Infinion ist beim Börsengang seiner Speicher-Tochter Qimonda in den USA auf seinen Aktien stützgeblieben. Zwar stieg die Qimonda AG am Montag um 1,50 Dollar (10,50 Euro) an der Wall Street. Infinion musste aber mit einem Ausgabepreis von 13 Dollar deutliche Abstriche beim Preis machen und konnte wegen der geringen Nachfrage entgegen den Planungen keine Aktien aus dem eigenen Bestand abgeben. Infinion-Chef Wolfgang Ziebart wertete den Börsengang aber trotzdem nicht als Misserfolg. "Wir haben den Börsengang trotz eines schwierigen Marktumfelds durchführen können." Damit sei ein wichtiger Schritt bei der strategischen Neuausrichtung des Unternehmens gelungen. Infinion will mit dem Börsengang die komplette Abspaltung des Geschäfts mit Speicherchips einleiten. Eigentlich sollte die Emission mehr als eine Mrd. Dollar in die Kassen von Infinion und Qimonda spielen. **dfp**

SEITE 13: BERICHT, MARKTPLATZ

### MENSCHEN UND MÄRKTE

**Zoff bei Thomas Cook**  
Nach ausen läuft es beim Reisekonzern Thomas Cook diesen Sommer gut. Das Geschäft brummt. Doch intern herrscht dicke Luft. Einige Führungskräfte und Berater, die der neue Vorstandschef Thomas Helweg ins Haus geholt hat, kämpfen um den Einfluss und die Verantwortung und deren Arbeit bezieht die Geschichte, die Vorstand und Berater über weitere Sparmaßnahmen führen wollen. In scharfer Form lehnte die Arbeitnehmervertretung bereits weitere Einschnitte ab und gab die Personalpolitik kritisiert. "Was man nicht ändern kann, ist nicht vertretbar", witterte der Betriebsrat in seinen Informationen an die Mitarbeiter. Unnötig viele Führungskräfte, die mit ihnen wegen der Cook-Beschäftigten von ihrer Arbeit abgezogen wurden. Der Betriebsrat zieht Parallelen zum Vorvorgänger Helweg, Stefan Pfeiler, der zunächst ebenfalls zahlreiche neue Leute um sich scharte und Thomas Cook Ende 2003 wegen strategischer Fehler beinahe in die Pleite gesteuert hätte. **rtf** SEITE 15

**Bewährungsstrafen für Wirtschaftsprüfer**  
Drei renommierte Wirtschaftsprüfer, die Bilanzfälschungen beim japanischen Konzern Daihachi Kangyo Bank begangen haben, sind in Tokyo zu Freiheitsstrafen auf Bewährung verurteilt worden. Kazuaki Sato, Kazuhide Kanada und Seiichi Tokami arbeiteten für Chuo Koyama Privatbankensysteme. Sie setzten den Ordern des Managements, die Bücher schön zu färben, nicht widerstehen können, sagte der Richter. Der 70 Jahre alte ehemalige Kanada-Präsident Tokami habe war als Initiator der Bilanzfälschung zuvor zu drei Jahren Haft verurteilt worden - auf Bewährung. **dew**

**Eine halbe Milliarde für die Aids-Forschung**  
Die Stiftung von Bill und Melinda Gates hat den globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria 500 Mio. Dollar (800 Mio. Euro) in den kommenden fünf Jahren versprochen. Der Fonds sei "eine der wichtigsten Gesundheitsinitiativen in der Welt", und seine Arbeit könne Millionen von Leben retten, begründete die in Genf ansässige Organisation. **AFP**

**Der Übergangschef bleibt länger bei Thiel**  
Was bei Thiel Logistik als Zwischenlösung gedacht war, wird nun noch dauern. Bernd-Michael Wier (52) will den Chefposten doch die nächsten Jahre innehalten. "Ich bleibe so lange im Amt, bis wir das Renditeziel von drei Prozent vor Steuern erreicht haben", sagte Wier bei einer Telefonkonferenz in Frankfurt/Main. Ob das drei oder vier Jahre dauern werde, sei nicht entscheidend. Thiel-Mehrheitsgesellschafter Stefan Quack (40) hatte Wier im vergangenen September als Chef des Luxemburger Logistik-Konzerns ersetzt. **nt**

**Kein Fußball mehr für Ex-Skoda-Personalchef**  
Ex-Skoda-Personalchef Helmut Schuster, der als einer der Schlüsselfiguren in der VW-Korruptionsaffäre gilt, hat seinen letzten offiziellen Posten in Tschchien verloren. Die Verantwortlichen des böhmischen Fußball-Erstligisten FK Mlada Boleslav in Istanbul befanden. Schuster war Mitte Juni 2005 bei Skoda ausgeschieden. Die deutsche Staatsanwaltschaft ermittelt gegen ihn wegen des Versuchs auf Untreue und Betrug. **dpa**

**Der Wolf und die Urbanisierung**  
Als Vorstandsratsmitglied, besonders als neu, muss man sich schon jedes Wort sehr genau überlegen. Das rühmt Peter Wolf auf der Halbjahreskonferenz von KarstadtQuelle. Der 47-Jährige ist seit dem 1. August Warenhaus-Vorstand und damit einer der Nachfolger von Wolfgang Urban. Der war erst Warenhaus-Vorstand, später Vorstandschef. In seiner Funktion wurde, dass Kunden von den Einkaufszentren auf der Grünen Wieke wieder zurück in die Städte kämen. Er verwendete er dabei eine Formulierung, die die, die Urban noch in Aktion erlebt hatten, den Umgang nicht ermunterten. "Der Trend im Handel geht zurück zur Urbanisierung." Woran einem langjährige Karstadt-Mitarbeiter ein "Bios nicht" enthielt. **st** SEITE 19

Der Autor Wirtschaft und Finanzen erreichen Sie unter: Telefon 030 25 17 18 30 oder 7 18 31 Fax 030 25 91 - 17 18 70 E-Mail: wirtschaft@welt.de Internet: www.welt.de/wirtschaft

### Sachsen will Sportwettenanbieter Bwin verbieten

Bundesländer planen offenbar Entzug der Wettlizenz - Aktie stürzt ab - Unternehmen droht mit Schadenersatzklage über 500 Millionen Euro

**VON BURKHARD RIERING**  
**München** - Der österreichische Glücksspielenbieter Bwin hat am Mittwoch den Abzug seiner Aktie mit ansehen müssen. Der Kurs fiel binnen Stunden an der Frankfurter Börse um zeitweise mehr als 30 Prozent auf nur noch 22,50 Euro. Zuvor

gab es Spekulationen, dass die Bundesländer dem Unternehmen in Deutschland die Lizenz entziehen wollten. Zu Jahresanfang war die Aktie noch mehr als 100 Euro wert. Die deutsche Tochter von Bwin mit Sitz im sächsischen Neugersdorf soll in dieser Woche eine Unterlassungsverfügung mit Sofortwirkung erhalten. Das Unternehmen, das bis Ende Juli Betandwin hieß, hat

seinerseits dem Bundesland mit einer Schadenersatzklage über eine halbe Mrd. Euro gedroht. Nach Aufhebung von Bwin gibt es keine Rechtsgrundlage für ein Verbot. Die Bundesländer betreiben als dem Anbieter Oddset selbst Sportwetten. Der deutsche Markt für Sportwetten hat ein Volumen von rund

drei Mrd. Euro. Die Länder argumentieren, die privaten Anbieter forderten die Spielsucht. Die Sportwette, die mit Bwin Verträge abgeschlossen haben, wehren sich gegen die Pläne der Politik. Der Konzern gibt in diesem Jahr 30 Mio. Euro für Sportförderung aus. Die Basketball- und die Handball-

Bundesliga schicken Sachsen Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU) gemeinsam einen offenen Brief an den bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber (CSU). Post von TSV 1860 München-Geschäftsführer Stefan Zifferer bekam. **SEITE 13: BERICHTE**

### DocMorris-Apotheke macht weiter

Eilantrag für Schließung der Saarbrücker Filiale abgelehnt - Landesregierung rechtfertigt Betriebsgenehmigung

**VON PHILIPP NEUMANN**  
**Saarbrücken/Berlin** - Die Filiale der niederländischen Versandapothekes DocMorris in Saarbrücken darf weiter betrieben werden. Das Saarbrücker Landgericht lehnte den Antrag einer Apothekerin auf Erlass einer einstweiligen Verfügung ab. Neben dieser Zivilrechtsklage ist eine weitere Klage gegen die Betriebslaubnis beim Verwaltungsgericht Saarbrücken anhängig. Hier wird eine Entscheidung erst in einigen Wochen erwartet.

Der saarländische Gesundheitsminister Josef Hecken (CDU) verteidigte die Betriebsgenehmigung und forderte die Apothekerin auf, sich für den Weiterbetrieb zu machen. Die SPD-Gesundheitspolitikerin Carola Reimann sagte der WELT, es sei empfindlich wie sich Hecken über deutsches Recht hinwegsetze. "Eine Liberalisierung der Apothekenmärkte lasse sich aber auf Dauer nicht verhindern". Man müsse sichergestellt sein, dass die Qualität der Medikamentenversorgung nicht schlechter werde.

Die wirtschaftspolitische Sprecherin der Unions-Fraktion, Laurenz Meyer (CDU), sagte der WELT: "Der Wachstumsmarkt Gesundheit wird sich nicht entfalten können, wenn einzelne Teilnehmer auf diesem Markt weiter vor Wettbewerbsvorteilen geschützt werden." Angesichts der europäischen Rahmenbedingungen müsse man sich fragen, "ob und inwieweit wir den Apothekern ein Recht an dem Markt einräumen wollen, in dem wir von ihnen gewünschten Reglementierungen durch das deutsche Recht nur von Apothekern be-

trieben werden, nicht aber von Kapitalgesellschaften wie DocMorris. Die Kammer für Handelssachen beim Landgericht Saarbrücken entzogen jedoch, bei der Erteilung der Betriebslaubnis sei kein "besonders schwerwiegender offenkundiger Fehler" festzustellen. Eine Verletzung der Vorschriften gegen unzulässige Wettbewerbsvorteile durch die Erlassungsbefugnisse rechtswidrig seien, habe im Zivilrechtstreit keine Rolle gespielt. Darüber hinaus nur das Verwaltungsrecht in Saarbrücken wurde an 3 Juli eröffnet. Weitere deutsche DocMorris-Filialen seien nicht geplant, meinte das Unternehmen. DocMorris-Chef Ralf Dinghaus erklärte, laut Europarecht dürfe eine Apotheke "unabhängig von der Rechtsform" eine andere Apotheke in einem anderen EU-Land eröffnen. Hecken sagte: "Die Apothekern müssen zustimmen, dass in Europa geänderte Rahmenbedingungen vorliegen." Politisch könne eine Entscheidung rechtfertigt werden, weil die Qualität der Versorgung der Bevölkerung nicht beeinträchtigt werde.

Die Apothekerverbände wärnen Hecken vor zu dicker richterlicher Basis zu halten. Er habe weder eine europäische Rechtsvorschrift noch ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs, "die Deutschland ausdrücklich zwingen, Kapitalgesellschaften den Betrieb von Apotheken zu erlauben". Die Bundesländer sind sich in dem Streit nicht einig. Baden-Württemberg und Bayern halten die Genehmigung der DocMorris-Filiale für nicht vereinbar mit deutschem Recht. **SEITE 13: BERICHTE**



Thomas Helweg  
Vorstandschef der Reisekonzern Thomas Cook



Helmut Schuster  
Ex-Skoda-Personalchef



Streitfall: Die Internet-Apotheke DocMorris hat in Saarbrücken ihre erste deutsche Filiale. FOTO: DPA

### Apothekenketten drängen auf den deutschen Markt

Planungen für neue Unternehmensgruppen sind weit fortgeschritten - Auch Finanzinvestoren zeigen Interesse

**VON FRANK SIEDLITZ**  
**Düsseldorf** - Trotz der weiterhin ungeklärten Rechtslage bereiten große Apothekenketten und Finanzinvestoren den Einstieg in den deutschen Apothekenmarkt vor. Dies bestätigten mehrere Unternehmen der WELT. Demnach sind die Planungen für einen Eintritt in den lukrativen deutschen Markt bei sehr weit gediehen, sogar Finanzierungs-Gespräche mit Banken gab es bereits. "Die Pläne liegen

fest in den Schubladen", heißt es bei einer ausländischen Unternehmensgruppe. "Wir warten jetzt auf den Tag X, und das gilt es loszulassen", meinte zuerst alle rechtlichen Fragen geklärt werden. "Keiner investiert Hunderte von Millionen, wenn nicht alle rechtlichen Hürden beseitigt sind", sagt ein Investitionsbanker, der derzeit einen Finanzinvestor bei den Planungen berät. Den jüngsten Gerichtsentscheid zugunsten der niederländischen Versandapothekes DocMorris werten die Unter-

nehmen als ersten Teppichstein. Trotzdem geht es noch weitere juristische Hürden, wie etwa die Reglementierung, wie viele Apotheken man gleichzeitig besitzen dürfe. Derzeit darf ein Apotheker insgesamt vier besitzen. Auch hier heißt die Wirtschaft in Folge der DocMorris-Entscheidung ein Ende. "Entscheidet ein Gericht, dass EU-Recht gilt, sind alle nationalen Hürden hinfällig", heißt es bei einem deutschen Branchenvertreter. Derzeit gibt es in der Bundesrepublik rund 22 000 Einzel-

apotheken, die mehrheitlich in den Händen von Einzelpersonen sind. Im Gegensatz zum europäischen Ausland sind Apothekenketten bisher weitgehend verboten. Im vorigen Jahr setzten die deutschen Apothekerverbände ein Verbot für die deutschen Apotheken. Der Direktor des Instituts für Fusionen, Akquisitionen und Allianzen (Manda) in Wien. Der deutsche Sonderweg, sagte der Investment-Experte, sei mit dem Europäischen Recht wohl auf Dauer kaum vereinbar. "Der Fall DocMorris gibt hier also mehrschweres den Startschuss."

Expansionen nicht aufzählen und verweisen auf die ausstehenden Gerichtsverfahren. "Auf kurz oder lang wird es auch Apothekenketten in Deutschland geben", sagte deshalb auch Christopher Kummer, Direktor des Instituts für Allianzen, Akquisitionen und Allianzen (Manda) in Wien. Der deutsche Sonderweg, sagte der Investment-Experte, sei mit dem Europäischen Recht wohl auf Dauer kaum vereinbar. "Der Fall DocMorris gibt hier also mehrschweres den Startschuss."

### Löcher im veralteten System

PipelineNetz in Russland ist störanfällig - Ein Drittel der Leitungen vor 1966 gebaut - Versorgung Europas angeblich nicht gefährdet

**VON JENS HARTMANN**  
**Moskau** - Arbeiter des russischen Katastrophenschutz stehen im Schlamm und tragen in ÖI getränkte Erde Schicht für Schicht ab. An der Grenze zu Weißrussland und der Ukraine ist ein Stück Röhre der "Drushba"-Pipelinesystem, das eine 4000 Kilometer lange und eine der Hauptadern für die Rohölversorgung Europas, gebrochen. Nach Angaben der staatlichen Umweltschutzbehörde Rosprosdor sind an diesem Dienstag mehr als 100 Tonnen Erdöl ausgetreten. 10 000 Quadratmeter Land wurden verschmutzt, auch Wasserressourcen nahmen Schaden. Letztes, wie es in der BP-Pipeline in Alaska auftrat, beschaltete die Erdgasleitungen. Das russische PipelineNetz ist alles andere als sicher. "Die Havarie geschah auf einem Abschnitt

der Pipeline, der seit 1964 genutzt wird und eine Reihe von Defekten aufwies", schrieb die Katastrophenschutzbehörde. "Die technischen Dokumente, die wir erhalten haben, zeigen, dass diese Pipeline nicht mehr genutzt werden kann." Das sieht der staatliche Betreiber Transneft anders. Die Unweltaficionados sind bereits unbewusst, der Export nach Europa könne über andere Pipelines und per Schiffe in vollem Umfang aufrechterhalten werden. Nach Angaben der Katastrophenschutzbehörde sind die Erdgasleitungen von der Strecke abgetrennt worden. Russland verfügt über eines der am dichtesten gespannten Netze der Welt. Die Ölpipelines, die sich über eine Länge von 64 000 Kilometern ziehen, und die Erdgasleitungen von insgesamt 575 000 Kilometern Länge sind in staatlicher Hand. Das Erdgasrohrsystem gehört

zum Gasmonopolisten Gazprom, die wichtigsten Erdölpipelines, insgesamt 48 000 Kilometer lang, sind in der Hand der russischen Transneft. Ein Drittel der Stahlrohre sind älter als 30 Jahre, zwei Drittel älter als 35 Jahre. Der Zustand der russischen Pipelines ist für die Energieversorgung der Weltwirtschaft wichtig. Schließlich ist Russland der größte Erdgasexporteur der Welt. Größter Kunde bei Öl und Gas ist die EU. Der russische Pipelinebau hatte seine große Zeit in den sebziger und achtziger Jahren. Damals wurden die Felder in Sibirien erschlossen und Pipelinestränge bis in den Westen gelegt. Seitdem wird der Bestand an Pipelines in Russland bei seinen Milliardeninvestitionen nun auf neue Leitungsstränge, um auch Märkte wie

Asien zu erschließen. Die alten Röhren werden, obwohl dringend nötig, nicht erneuert. So werden längst nicht alle Pipelines regelmäßig von einem Molch, einem Reinigungs- und Inspektionsroboter, befreit. An zahlreichen Leitungen kontrollieren Streckenläufer den Zustand der Röhre. Ihr Augenmerk ist auf plötzliche Druckabfall sind noch zu zuverlässigen Indikatoren, dass etwas nicht stimmt. Das hat mit Vorsorge nichts zu tun. Dabei wird in Russland unter anderem ein Pump-Roboter mit einem hohen Wasserstrahl eingesetzt. Doch nicht nur die Alltagsarbeiten, auch die neuen Pipelines bereiten Probleme. Vor wenigen Tagen traten aus einem Riss in einer Pipeline von ExxonMobil vier Tonnen Erdöl aus.

Wladimir Tschuprow von Greenpeace Russland schätzt, dass Havarien mit einem Ausstrom von mehr als 1000 Tonnen Erdöl alle ein bis zwei Jahre vorkommen. Mit kleineren Unfällen, bei denen mehrere hundert Tonnen Erdöl die Umwelt verschmutzen, sei alle zwei bis drei Monate zu rechnen. In vergangenen Jahr registrierten Umweltschützer elf, 2004 zwölf Unfälle, das sind sechs bis sieben mal so viele wie im Vorjahr. Experten gehen von etwa 0,25 Unfällen auf 1000 Kilometer Erdgasleitung im Jahr aus. Die Weltbank bestätigte diese hohe Störquote in einer Studie. Korrosion, mechanisches Versagen und menschliche Unzulänglichkeiten seien die Hauptgründe, wenn wieder einmal Öl aus russischen Leitungen schwappt. **SEITE 31: BERICHT**

Arbeiter flicken ein Pipelineleck an der Strecke Moskau-Thibisi FOTO: AFP

# Apothekenketten drängen auf den deutschen Markt

Planungen für neue Unternehmensgruppen sind weit fortgeschritten – Auch Finanzinvestoren zeigen Interesse

VON FRANK SEIDLITZ

**Düsseldorf** – Trotz der weiterhin ungeklärten Rechtslage bereiten große Apothekenketten und Finanzinvestoren den Einstieg in den deutschen Apothekenmarkt vor. Dies bestätigten mehrere Unternehmen der WELT.

Demnach sind die Planungen für einen Eintritt in den lukrativen deutschen Markt bei vielen Interessenten schon sehr weit gediehen, sogar Finanzierungs-Gespräche mit Banken gab es bereits. „Die Pläne liegen

fertig in den Schubladen“, heißt es bei einer ausländischen Unternehmensgruppe. „Wir warten jetzt auf den Tag X, und dann geht es los.“ Allerdings müssten zuerst alle rechtlichen Fragen geklärt werden. „Keiner investiert Hunderte von Millionen, wenn nicht alle rechtlichen Hürden beseitigt sind“, sagt ein Investmentbanker, der derzeit einen Finanzinvestor bei den Planungen berät.

Den jüngsten Gerichtsentscheid zugunsten der niederländischen Versandapotheke DocMorris werten die Unter-

nehmen als ersten Etappensieg. Trotzdem gebe es noch weitere juristische Hürden, wie etwa die Reglementierung, wie viele Apotheken man gleichzeitig besitzen dürfe. Derzeit darf ein Apotheker insgesamt vier besitzen. Auch hier hofft die Wirtschaft im Zuge der DocMorris-Verfahren auf ein Ende. „Entscheidet ein Gericht, dass EU-Recht gilt, sind alle nationalen Hürden hinfällig“, heißt es bei einem deutschen Branchenunternehmen.

Derzeit gibt es in der Bundesrepublik rund 22 000 Einzel-

apotheken, die mehrheitlich in den Händen von Einzelpersonen sind. Im Gegensatz zum europäischen Ausland sind Apothekenketten bisher weitgehend verboten. Im vorigen Jahr setzten die deutschen Apotheken rund 35 Mrd. Euro um.

Neben ausländischen Investoren hätten auch die heimischen Unternehmen wie Celesio, Phoenix, Anzag, Sanacorp und Noveda, konkrete Pläne für Apothekenketten in den Schubladen liegen, heißt es in der Branche. Offiziell wollen sich die Unternehmen zu möglichen

Expansionen nicht äußern und verweisen auf die ausstehenden Gerichtsverfahren.

„Auf kurz oder lang wird es auch Apothekenketten in Deutschland geben“, sagte deshalb auch Christopher Kummer, Direktor des Instituts für Fusionen, Akquisitionen und Allianzen (Manda) in Wien. Der deutsche Sonderweg, sagte der Investment-Experte, sei mit dem Europäischen Recht wohl auf Dauer kaum vereinbar. „Der Fall DocMorris gibt hier also möglicherweise den Startschuss.“

## Apothekenketten drängen auf den deutschen Markt

Planungen für neue Unternehmensgruppen sind weit fortgeschritten - Auch Finanzinvestoren zeigen Interesse

von Frank Seidlitz

Düsseldorf - Trotz der weiterhin ungeklärten Rechtslage bereiten große Apothekenketten und Finanzinvestoren den Einstieg in den deutschen Apothekenmarkt vor. Dies bestätigten mehrere Unternehmen der WELT.

Demnach sind die Planungen für einen Eintritt in den lukrativen deutschen Markt bei vielen Interessenten schon sehr weit gediehen, sogar Finanzierungs-Gespräche mit Banken gab es bereits. "Die Pläne liegen fertig in den Schubladen", heißt es bei einer ausländischen Unternehmensgruppe. "Wir warten jetzt auf den Tag X, und dann geht es los." Allerdings müssten zuerst alle rechtlichen Fragen geklärt werden. "Keiner investiert Hunderte von Millionen, wenn nicht alle rechtlichen Hürden beseitigt sind", sagt ein Investmentbanker, der derzeit einen Finanzinvestor bei den Planungen berät.

Den jüngsten Gerichtsentscheid zugunsten der niederländischen Versandapotheke DocMorris werten die Unternehmen als ersten Etappensieg. Trotzdem gebe es noch weitere juristische Hürden, wie etwa die Reglementierung, wie viele Apotheken man gleichzeitig besitzen dürfe. Derzeit darf ein Apotheker insgesamt vier besitzen. Auch hier hofft die Wirtschaft im Zuge der DocMorris-Verfahren auf ein Ende. "Entscheidet ein Gericht, dass EU-Recht gilt, sind alle nationalen Hürden hinfällig", heißt es bei einem deutschen Branchenunternehmen.

Derzeit gibt es in der Bundesrepublik rund 22 000 Einzelapotheken, die mehrheitlich in den Händen von Einzelpersonen sind. Im Gegensatz zum europäischen Ausland sind Apothekenketten bisher weitgehend verboten. Im vorigen Jahr setzten die deutschen Apotheken rund 35 Mrd. Euro um.

Neben ausländischen Investoren hätten auch die heimischen Unternehmen wie Celesio, Phoenix, Anzag, Sanacorp und Noveda, konkrete Pläne für Apothekenketten in den Schubladen liegen, heißt es in der Branche. Offiziell wollen sich die Unternehmen zu möglichen Expansionen nicht äußern und verweisen auf die ausstehenden Gerichtsverfahren.

"Auf kurz oder lang wird es auch Apothekenketten in Deutschland geben", sagte deshalb auch Christopher Kummer, Direktor des Instituts für Fusionen, Akquisitionen und Allianzen (Manda) in Wien. Der deutsche Sonderweg, sagte der Investment-Experte, sei mit dem Europäischen Recht wohl auf Dauer kaum vereinbar. "Der Fall DocMorris gibt hier also möglicherweise den Startschuss."